

Das war wirklich Brecht!

VISP | Am vergangenen Donnerstag gab das Eurostudio Landgraf im La-Poste-Theater unter grossem Beifall des Publikums Brechts Stück «Der kaukasische Kreidekreis».

In durchaus Brecht'schem Bänkelsänger-Stil traten in diesem «Schauspiel mit Vorspiel» zunächst ein Sänger, der vom Publikum schon aus früheren Aufführungen geschätzte Peter Bause, und der das ganze Stück wesentlich mitprägende Akkordeonist Clemens Bernhard Winter auf – er für die erkrankte Tatjana Bulava einspringend, und die von Paul Dessau stammende, für Akkordeon arrangierte Musik mit Kraft und virtuos spielend. Dann konnte man auch gleich Magd Grusche (Shantia Ullmann) sehen, die eine 15-kg-Gans holt und Soldat Simon (Martin Krah) trifft, von ihm zur Verlobung eine Halskette mit Kreuz erhält, im folgenden Kriegstrübel den von der Gouverneursgattin verlassenen Sohn Michel rettet, mit ihm «in die Berge» zieht, ihn beschützt, bei einem Bruder mit «frommer» Schwägerin unterkommt, eine Scheinehe eingehen muss, schliesslich nach Kriegsende den nun schon grösser gewordenen Sohn des Gouverneurs an die Mutter zurückgeben soll – und dies dann aber nicht tun muss, weil Armeleutrichter Adzak (erneut Peter Bause) im Sinne des Königs Salomon an einem auf den Boden gezeichneten «kaukasischen» Kreis den Streit zugunsten Grusches entscheidet, deren Scheinehe auch gerade noch auflöst und so dem durch Geburt begründeten Recht auf das Kind jenes Recht vorzieht, das durch Arbeit, Liebe und Fürsorge erworben wird.

Rahmen

Peter Bause hat nicht nur Hauptrollen in diesem Stück überzeugend besetzt und selbst gespielt, sondern führt auch Regie. Er erreicht gerade durch die «Sängereinstreuungen» einen sehr flüssigen Handlungsablauf. Die jeweiligen Bühnenbilder, die bei abge-

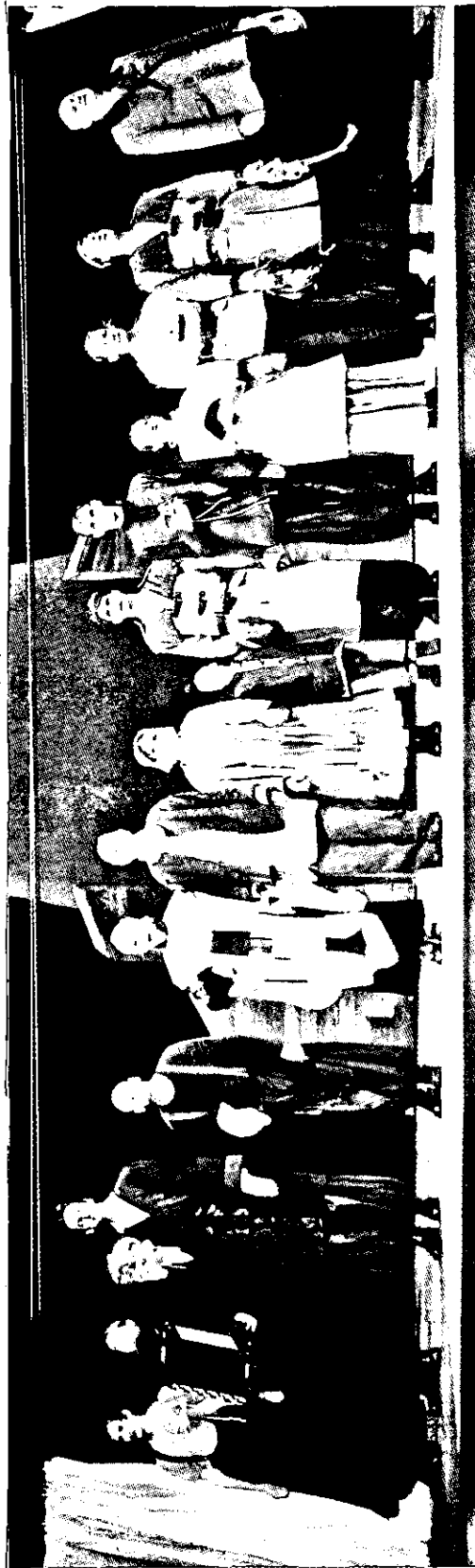
dunkelter Szene umgestellt werden, erreichen einen grossen Grad von Abstraktion. Dieser zeigt sich z.B. in der Darstellung eines Hauses durch eine Türe, an die Grusche um Milch anklopft. Auch die Charakterisierung der Personen durch ihre Kostüme – etwa der Soldaten durch Uniformen, des versoffenen Mönchs durch seine Kutte, Adzaks in roter Richterrobe, der aufgedonnerten Gouverneursgattin mit kostbaren Schuhen und der bescheidenen Grusche im Magdgewand – ist voll gelungen. Bemerkenswert ist die nähere Ausdeutung der Figuren durch Masken, die dem Spiel groteske Tiefe verleihen. Davon ausgenommen sind der Sänger/Richter und Grusche, die in einer durch die Masken absurd wirkenden Gesellschaft kontrastreich natürlich erscheinen. Dramatische Entwicklungen werden auch stets durch Änderung der Beleuchtungsfarben betont. Das Ganze wirkt so sehr durchdacht, von bemerkenswerter Knappheit und doch grosser Deutlichkeit.

Schauspiel

Man darf die spielerische und sprachliche Leistung des Ensembles als zupackend und hochstehend einstufen. Was man an diesem Abend erlebte, war wirklich Brecht. Vorgeführt wurde mit Einsatz die äusserst geistreiche, scharfe und auch witzige Kritik Brechts an der Gesellschaft und an den Institutionen Mili-

WB,

16.4.2014/1



Kaukasischer Kreidekreis. Das Ensemble des Studios Landgraf. In Bildmitte Grusche Shantia Ullmann mit Michel und links von ihr Sänger Adzak Peter Bause sowie die übrigen Mimen, ihre Masken in Händen haltend.

FOTO WB

tär, Ehe, feudalistischer Macht, Religion und Justiz. Herausgehoben wurde eine alles überstrahlende Menschlichkeit durch die Person Grusches, die von Shantia Ullmann in Schauspiel und Sprache mit höchster Kunst und Natürlichkeit verkörpert wurde. Grosses Kompliment! Einmal mehr machte sie deutlich, wie Brecht Frauenrollen – man denkt etwa auch an Mutter Courage – zu gestalten wusste. Das war Meisterschaft. Solche muss in dieser Inszenierung natürlich Peter Bause in der Doppelrolle als Sänger und Richter zugesprochen werden, einem Richter, der auf seinem Stuhl zwar auf der Unterlage Gesetzbuch sitzt, die Szenen im Umfeld des salomonischen Urteils am Krei-

dekreis aber durch Mimik, Gestik und Witz spielt und als un-
ausgebildeter, nur von Menschlichkeit geführter Richter im Lande Grusinien/Georgien im Kaukasus das Richtige tut, d. h. das «Loslassen» Grusches beim «Zerreißen» Michels am Kreidekreis richtig deutet. Von schöner Qualität waren auch die übrigen Rollen, jene der Gouverneursgattin, von Grusches soldatischem Verlobten Simon, der teils lüsternen Panzerreiter, des alten Ehepaars, das «sich nicht mehr gefällt», der Köchin und des Söhnchens Michel... Kurz: Dieser Theaterabend war darstellerische Spitze und zeigte die immer noch wirksame, beissend aufrüttelnde dramatische Kraft Brechts. **ag.**

WB, 16. 4. 2014/2